



**LESEPROBE aus: Nephilim – Band 4  
von CLAYTON HUSKER**

*Nachfolgende Texte sind Auszüge aus dem Rohmanuskript und können im Buch möglicherweise in geänderter Form Verwendung finden. Es handelt sich hier um eine reine Stilprobe des Autors. Jedwede kommerzielle oder nichtkommerzielle Nutzung ist ausdrücklich untersagt! Bestellen Sie die Bücher über die Vertriebsseite [www.t-93.de](http://www.t-93.de)! Den Autor erreichen Sie über seine Website [www.clayton-husker.de](http://www.clayton-husker.de)*

Blut floss aus seinen Augen, als der Schädel des Menschen mit einer von Torg Abilas mächtigen Scheren zerdrückt wurde. Als der Schädel brach, knackte es laut, die gellenden Schreie des Menschen verstumten schlagartig. Hirnmasse und Blut spritzten aus den Spalten der Schädeldecke in alle Richtungen, was den unförmigen Koloss zu einer Art glucksendem, irren Lachen veranlasste. Dabei schüttelte er seine gepanzerten Brustsegmente und ließ die Chitinpanzerung knarzend übereinander reiben. Die Tentakel an seinem Halsansatz schossen hervor und öffneten den geborstenen Schädel. Aus dem nur noch in Ansätzen menschlich anmutenden Mund schob sich ein schmaler Rüssel und tauchte in den geöffneten Schädel. Mit schmatzenden Geräuschen schlürfte die Kreatur genüsslich das Hirn des Opfers aus dem Schädel. Die Gliedmaßen des Getöteten hingen schlaff am Körper herab, doch nun rissen die Tentakel sie einfach ab und warfen sie quer durch den gewaltigen Felsendom, in welchem der Anführer der Nephilim zu residieren pflegte. Gierig stürzten sich die Arbeiterdrohnen, die ihren untoten Schwarmführer wie einen Halbgott verehrten, auf die noch warmen Leichenteile, um sie zu verspeisen. Wie ein

Rudel Hyänen zankten sie sich um das Fleisch, das im Hive den Rang einer Delikatesse innehatte.

Torg Abila schätzte das frische, noch warme Fleisch und noch mehr das Gehirn, denn durch seine telepathischen Fähigkeiten war er im Moment des Todes seines Opfers in der Lage, dessen Gedanken und Erinnerungen ebenso zu konsumieren, wie das blutende Fleisch. Er schätzte diese besondere Stimulanz außerordentlich, es bereite ihm Freude, in den Erinnerungen Sterbender zu schwelgen. Dieser Emotionstransfer glich dem Konsum einer hochdosierten Droge, die Torg Abilas endokrines Botenstoffsystem dazu veranlasste in hohem Maße dopaminähnliche Substanzen auszuscheiden. Der Rausch, den diese widernatürliche Form der Stimulation erzeugte, erschütterte den gesamten unförmigen Leib des Nephilim und ließ ihn beinahe orgasmisch erschauern. In höchster Verzückung glückte das fette krebsähnliche Wesen dann und kollerte vergnügt.

Die Arbeiterdrohnen sahen zu, sich dann außer Reichweite zu bringen, um nicht durch die zum Teil unkontrollierten Bewegungen des monströsen Leibes zerquetscht zu werden. Der Koloss rollte sich in seiner Ekstase auf seinem steinernen Thron, dem riesigen Granitpodest inmitten der Felsendomhalle, hin und her, lüftete seine Schuppen und versprühte mit hohem Druck aus den Drüsen seines Aftersegments diverse Ausscheidungen, die das Gemach des *Ersten Nephilim* in einen übelriechenden Nebel hüllten, der sich langsam als stinkende, schmierige Schicht aus Exkrementen auf Decke, Wänden und Boden absetzte. Diesen klebrigen Film wiederum nutzten biolumineszente Bakterien und Pilze als Nahrungsgrundlage, was den gesamten Raum in ein dämmriges Licht von leicht grünlichem Schimmer tauchte.

Torg Abila liebte diesen Ort, denn es war *sein* Ort. Er schätzte die Sicherheit dert tiefliegenden Höhlen, denn hierher drang nicht einmal die Todeswolke vor, die von Zeit zu Zeit über das Land zog und es verheerte. Dies war sein Rückzugsort und das Zentrum seiner Macht. Genaugenommen war es zwar nicht *seine* Macht, sondern die des Iad, der Schwarmintelligenz des originären Virenstamms, aber letztlich übte er die Macht des Iad physisch aus. Und das gefiel ihm. Seit den Tagen, als er aus dem finsternen Pond in dem Bombenkrater im Herzen St. Petersburgs gestiegen war, vervielfachte sich seine - mentale wie physische - Kraft und die Fähigkeit, über den Hive zu herrschen, verfestigte sich.

Seine Pläne, den Hive expandieren zu lassen, waren durchdacht und intelligent konstruiert. Lediglich die Umsetzung bedurfte hin und wieder einiger Änderungen, wie zum Beispiel diese leidige Vitamingeschichte bei den Zuchtkontingenten. Für Torg Abila selbst hatte das keine Bedeutung, durch seine multispinale DNA und die zahlreichen Adaptionen in seinem Erbgut hatte er auch die Fähigkeit erlangt, sämtliche für den Betrieb

des Organismus erforderlichen Bauteile selbst zu generieren, er konnte seine Nahrung in die kleinsten molekularen Teile zerlegen und diese neu anordnen, um erforderliche Bauteile zu erzeugen. Sicherlich war nicht jede seiner körperlichen Ausprägungen für das Dasein als Führer des Hive erforderlich. Bei manchen der seltsamen Mutationen, die seine groteske Gestalt geformt hatten, konnte man wohl davon ausgehen, dass die Natur das tat, eben weil sie es konnte.

Dieser - im Grunde aus unterschiedlichster Biomasse geformte - tote Koloss besaß die Ausmaße eines Schwerlasttransporters und sah aus, wie eine Mischung aus Hummer, Ameise, Mensch, Tintenfisch und Reptil, nur dass die Proportionen hier völlig verschoben und vollkommen widernatürlich angeordnet waren. Bei Torg Abila musste man sich die Frage stellen, ob er nun tot, untot oder auf krude Weise lebendig war. Handelte es sich um einen Zed, einen Mutanten oder um eine gänzlich neue Spezies? Diese Frage konnte wohl niemand beantworten.

Genau genommen trieb diese Frage die Wissenschaftler der Menschen schon seit dem ersten Ausbruch der Seuche, dem Beginn der Ersten Apokalypse, um. Die Zeds erfüllten nach medizinischen Kriterien keine der Bedingungen, die man an lebende Wesen stellte, wie zum Beispiel Kreislauf- oder Hirnaktivität. Dennoch verhielten sie sich annähernd wie lebende Wesen, denn sie bewegten sich - mehr oder weniger - zielgerichtet fort und einige von ihnen kommunizierten sogar miteinander (auch wenn niemand exakt wusste, wie sie das taten). Das liquide Systems in ihren Körpern war völlig anders als das der Menschen, der Blutkreislauf kam völlig zum Erliegen. Der Transport von Nahrungs- und Botenstoffen zu den Zellen lief über ein Fluid, das den Zwischenzellbereich füllte und offenbar von der Muskelkontraktion im Fluss gehalten wurde. Das war wohl einer der Gründe, warum Zeds so gut wie niemals stillstanden, sondern sich stets irgendwie bewegten. Auch schien die Energie im Körper nicht durch Verbrennung zu entstehen, denn die Zeds zeigten keine Anzeichen von eigener Körpertemperatur, wie es bei ektothermen, also wechselwarmen Tieren stets der Fall war. Darin lag einer der Gründe, warum in den extremen Wüstenregionen die Z<sub>1</sub>-Zeds häufig an Überhitzung zugrunde gingen, da sich bei mehr als 50 Grad im Schatten die Eiweißverbindungen ihrer Körper zersetzten. Die Nephilim allerdings hatte das Z<sub>2</sub>V<sub>1</sub>-Virus mit körperlichen Merkmalen ausgestattet, die eine Wärmeregulierung in bestimmten Umfang zuließen, so zum Beispiel die kristalline Haut der Sandwühler, die das Sonnenlicht reflektierte und die Wärmebildung verhinderte. Sie waren im Grunde Biomachines, die von den Virenkernen in ihren Zellen für den Einsatz unter extremen Bedingungen optimiert wurden.

Hier zeigten sich die Grenzen zwischen komplexem *Leben* einerseits und - nicht

unbedingt weniger komplexem - *Dasein* andererseits fließend, unbestimmbar und nebulös. Die Bezeichnung Zed - hervorgegangen aus der Abkürzung *Z* für *Zombie* - stand eigentlich für das *Andere*, das Unbekannte, das Furchterregende. Die Formen, welche diese Wesen in einem widergöttlichen Schöpfungsakt hervorbrachten, waren mannigfaltig und bisweilen grotesk, meistens überaus abstoßend. Es handelte sich um unnatürliche Mischungen aus Mensch und Tier, oft ließ sich die Grundform nicht einmal exakt bestimmen. Wie und warum sich ein infizierter Mensch in die eine oder andere Form umwandelte, würde wohl auf ewig ein Geheimnis bleiben.

Torg Abila baute auf diese abstruse Mischung des Entsetzlichen seine Macht auf, er gebot inzwischen über eine stattliche Anzahl hochspezialisierter Krieger- und Kommandodrohnen, ebenso wie über ein Heer von Arbeitsdrohnen, die den Betrieb des Hive aufrechterhielten. Das ausgedehnte und zum Teil uralte Stollen- und Schachtsystem der Brandenburg-Zeche in Oberschlesien bot dem Schwarm ausreichend Raum, sich zu organisieren und vor allem: zu wachsen. Die quasi eusoziale Struktur des Hive verlieh ihm Stärke und eine deutlich kommunizierte Hierarchie innerhalb des Schwarms sorgte dafür, dass Anordnungen des Anführers zeitnah umgesetzt wurden.

Das Iad als höchste autoritäre Instanz hatte sich so quasi mit einem gewaltigen, vielgliedrigen Körper umgeben, der es weit über die Grenzen des unterirdischen Labyrinths hinaus handlungsfähig machte. Durch die Kommunikation auf Basis der Magnetfeldlinien gab es fast keine räumliche oder zeitliche Begrenzung für die Aktivitäten der zentralen Intelligenz des Hive. Torg Abila kümmerte es wenig, dass er in dieser Hierarchie nur die zweite Geige spielte, er war mit seiner Stellung zufrieden. Der Strom an Nahrung, die ihm - wann immer er wollte - zugeführt wurde, riss nie ab. Er wurde gefürchtet und niemand wagte es, gegen ihn aufzubegehren. Allerdings fand er, dass es nun bald an der Zeit wäre, dass alle Menschenwesen von seiner Größe und seiner Macht erfahren sollten. Zu diesem Zweck hatte er eine Kampfgruppe seiner besten Kriegerdrohnen in die westliche Stadt der Menschen entsandt, um die Wesen dort zu lehren, seinen Namen ehrfürchtig und in Respekt auszusprechen.

Nach und nach würde er eine Stadt nach der anderen unterjochen, wenn es ihm erst gelungen war, das Höhere Wesen, nach dem es das Iad gelüstete, in seine Gewalt zu bringen. Dazu hatte er Sardor, den Ersten der Zenturios, ausgesandt. Dort im Westen, im großen Sandmeer mit seinen hohen Wellenkämmen und tiefen Tälern, sollte Sardor das Wesen aufspüren und fangen.

Ob dieses Unterfangen tatsächlich so einfach war, wie es zunächst anmutete, blieb wohl abzuwarten, aber Torg Abila wurde da von gewissen Zweifeln beschlichen. Das Höhere

Wesen verfügte über enorme geistige Kräfte, die selbst ihm, den mächtigsten Nephilim, einiges an Respekt abnötigten. Sardor würde sich ziemlich anstrengen müssen, um dieses Wesens habhaft zu werden.

Aus der Zellerinnerung des neuen Struggler-Nephilim-Hybriden, die über das Netz der Linien der Kraft transferiert worden waren, hatte Torg Abila einige interessante Dinge erfahren. Die Trägerin der Quell-DNA des Höheren Wesens hatte allein durch ihre geistige Kraft einen mächtigen Struggler-Anführer vernichtet und die simplen kalten Wesen gehorchten ihren Mentalbefehlen sogar. Das ihr folgende Höhere Wesen hatte seine gegebenen Erbkräfte vervielfacht und es war damit zu rechnen, dass die Festsetzung dieses Wesens mit der Existenz vieler Nephilim zu bezahlen sein würde. Aber das war Torg Abila vollkommen egal. Das Iad hatte einen Befehl erteilt, und dieser war umzusetzen, egal zu welchem Preis.

Torg Abilas Tentakel entrollten sich und fuchtelten wild in der stickigen Luft des Felsendoms umher, bevor sie zielgerichtet auf einen bestimmten Punkt zusteuerten. Sie umschlangen ein weiteres hysterisch kreischendes Bündel Fleisch und zerzten es in die Reichweite der überdimensionalen Hummerscheren, die im Brustbereich der gewaltigen Kreatur entsprangen. Aus allen Körperöffnungen entließ das zu Tode verängstigte Weibchen Sekrete und Exkrememente, als Torg Abila mit einer der großen Scheren die Schädelknochen zerdrückte, als seien es Eierschalen. Und erneut schlürfte er lautstark und gierig aus dem Schädel die weichen Bestandteile, wobei er wieder in die Form höchster Ekstase geriet, als seine Sensoren die elektrische Ladung des sterbenden Hirns aufnahmen und er sich an den projizierten Bildern ergötzen konnte. Die Tentakel drangen durch vorhandene Öffnungen in den Körper ein und rissen die besten Stücke des warmen, noch zuckenden Fleisches heraus, dann warf der Nephilim den Kadaver achtlos fort, um seine Entourage damit zu füttern.

